

### 3. Ostersonntag, Lesejahr A

#### *Zum Evangelium Lukas 24, 13-35*

#### **Thema: Jesus im Fremden begegnen**

„Sprich nie mit Fremden!“ ist eine der ersten Belehrungen, die Eltern ihren Kindern mit auf den Weg geben. Aber wenn wir daran denken, was gewesen wäre, wenn Cleopas und sein Begleiter diesen Rat befolgt hätten, dann wäre Jesus an ihnen vorbei gegangen und sie hätten niemals die Schlüsselbegegnung mit dem auferstandenen Herrn gehabt.

Unser Evangelium ist die sogenannte Emmausgeschichte. Sie findet gleich nach der Ostererzählung im Lukasevangelium statt (24, 1-12) und spielt sich im Laufe des späteren Ostersonntags ab. Diese Erzählung ist nur im Lukasevangelium zu finden.

Eine interessante Tatsache in Bezug auf Emmaus ist, außer natürlich der Entfernung nach Jerusalem, dass sie westlich der Großstadt Jerusalem liegt. Umgekehrt heißt das, Jerusalem liegt östlich von Emmaus. Dies wiederum bedeutet, dass eine Reise weg von Jerusalem eine Reise weg von der aufgehenden Sonne ist, weg vom Ort der Hoffnung, der Theaterbühne der Erlösung, in Richtung der untergehenden Sonne – charakterisiert durch Traurigkeit, Düsterei, Enttäuschung, Hoffnungslosigkeit, Scham und Verzweiflung.

Diese Erzählung zeigt uns außerdem die bedingungslosen ethischen Regeln christlicher Gastgeber. Die brennende Frage in diesem Abschnitt ist: Warum nimmt Jesus die Gestalt eines Fremden an bei dieser dramatischen Erscheinung? Und überdies hinaus, wenn Jesus schon in nicht erkennbarer Gestalt erscheinen soll, warum wählt er nicht eine angesehenere – vielleicht die eines Priesters oder eines Regierungsbeamten?

Zunächst denken Cleopas und der andere Jünger, der Fremde sei dumm, uninformiert und schwer von Begriff. Und doch, um die Wahrheit über den auferstandenen Jesus zu erfahren, sind sie gezwungen, dem bescheidenen Fremden zuzuhören und von ihm zu lernen. Erst als diese beiden Jünger diesen Weg mit dem Fremden gehen, ihm zuhören, ihm ihre Gastfreundschaft zeigen und nach dem Brechen des Brotes mit ihm, sind sie in der Lage, den auferstandenen Herrn zu erfahren und seine Botschaft an sie und die anderen Jünger zu empfangen.

Die Erzählung hat eine vierstufige theologische Bedeutung. Wie bei der Lektion am letzten Sonntag zeigt sie, dass der Glaube an Jesus als auferstandenen Herrn bei den ersten Jüngern nicht selbstverständlich war, selbst nach seiner Kreuzigung und Auferstehung. Der Grund, warum die Menschen wieder anfangen, an ihn zu glauben, war, dass er ihnen erschienen ist. Mit anderen Worten, es brauchte göttliche Offenbarung, damit sie glauben konnten. Nun schauen wir uns an, was beim Gang nach Emmaus passierte:

1. *Gottes Wort gibt Hoffnung, Freude und Leben:* Das Verständnis der Jünger für das Wort „Königreich“ war politisch, also konnten sie sich nicht vorstellen, wie der Messias einen so beschämenden Tod am Kreuz durchleiden konnte. Sie waren traurig und enttäuscht. Diese Erzählung soll uns ermutigen, die Schrift als Mittel zum Trost und zur Führung zu verwenden, selbst in den dunkelsten Erfahrungen unseres Lebens, besonders heutzutage, wenn die Coronakrise unser Denken und Fühlen bestimmt.

2. *Das Brechen des Brotes in der Eucharistie ist ein Berührungspunkt mit Christus.* Die Jünger waren enttäuscht, aber Jesus gab ihnen durch das Brechen des Brotes Hoffnung. Das

Brotbrechen ist eine sakramentale Handlung, die unsere Augen öffnet und uns in Kontakt zum Göttlichen bringt. Durch das Brechen des Brotes wird eine zwischenmenschliche Beziehung des Ich-Du zwischen Gott und dem Menschen geschaffen. Außerdem zeigt uns diese Erzählung, dass es einen wichtigen Zusammenhang zwischen dem Wort Gottes und der Eucharistie gibt. Die Emmausjünger essen erst vom Brot, nachdem sie das Wort Gottes gehört haben. So tun wir es jeden Sonntag in der Messe – vom Ambo zum Altar.

3. *Und dann sahen sie ihn nicht mehr*: Die Jünger müssen verstehen, dass der auferstandene Christus nicht länger im Fleisch lebt, sondern dass seine Gegenwart in der Welt und in der Geschichte eine spirituelle Präsenz ist. Das Verschwinden Jesu lehrt uns, dass der uns abverlangte Kontakt zu ihm kein physischer Kontakt ist, sondern auf einer spirituellen Ebene stattfindet, dass er ein Kontakt des Glaubens ist.

4. *Sie brachen auf und kehrten nach Jerusalem zurück*: um den anderen ihre Erfahrung, das, was sie gesehen und gehört hatten, zu erzählen. Diejenigen, die zuvor noch ohne Hoffnung waren, werden jetzt zu Hoffnungsträgern. Diejenigen, die voller Sorgen waren, tragen jetzt die freudige Nachricht weiter.

Diese beiden Emmausjünger werden zu wesentlichen Beispielen für uns als Christen. Anstatt Fremden aus dem Weg zu gehen, sollten wir besser unseren Weg zusammen mit ihnen gehen. Anstatt ausschließlich zu denjenigen *zu sprechen*, die wir so auf unserem Lebensweg treffen, würden wir ihnen besser zunächst *zuhören*. Anstatt anzunehmen, dass andere töricht, unwissend und nutzlos sind, täten wir gut daran anzunehmen, dass Gott sich dem Fremden gezeigt haben könnte. Anstatt Dinge nur nach ihrem Nennwert zu bewerten, sollten wir uns klar machen, dass der Geist in der Welt um sie herum wirkt. Ich bin mir sehr sicher, dass der Evangelist Lukas uns zur Schlussfolgerung einladen möchte, dass, wenn wir wie diese beiden Jünger auf der Straße nach Emmaus unsere Gastfreundschaft auf Fremde ausweiten würden, wir ebenso „Engel treffen könnten, ohne es zu wissen“ und folglich die Erfahrung eines auferstandenen Jesus.

Die heutige Lesung aus dem Evangelium enthielt eine enorme Wahrheit über das Leben. Was wie ein tragisches Ende aussieht, ist oft ein glorreicher Anfang. Was wie ein untragbares Kreuz aussieht, ist oft ein unvergleichbarer Segen.

Emmaus lädt uns zu der Erwartung ein, dass Gott uns findet. Emmaus fordert uns heraus zu sehen, dass es nicht unser unverwüstlicher Glaube und unsere tiefe Spiritualität sind, die uns mit dem auferstandenen Christus verbinden, sondern unsere kleinen Gesten der Gastfreundschaft und Freundschaft.

Lassen Sie uns heute um die Gnade beten, die Angst vor Fremden zu überwinden, um Mut für ein offenes Herz und offene Hände für diejenigen, die anders sind, da wir wissen, dass auch wenn die Fremden auf unserem Weg nicht wie Jesus aussehen mögen, es sich herausstellen könnte, dass sie Jesus sind, genau wie der einsame Fremde auf dem Weg nach Emmaus.

## MEDITATIONSIMPULS

### HOFFNUNG !

Ich bin da,  
wenn du alleine bist,  
wenn du meinst, es geht nicht mehr weiter,  
wenn du verzweifelt und traurig bist,  
wenn du mit deinem Kummer nicht allein fertig wirst.

Ich bin da,  
wenn für dich die Welt zerbricht,  
wenn dir keiner mehr zuhört,  
wenn dich die Angst überkommt,  
wenn du mich rufst.

Ich bin da,  
wie die Sonne, die dir Wärme und Fröhlichkeit gibt,  
wie eine Schwester, die mit dir deine Sorgen teilt,  
wie ein Freund, der dich niemals im Stich lässt.

Ich bin da,  
wie ein Arm, der dich stützt,  
wie eine Wolke, die dich mit Liebe umhüllt,  
wie eine Hand, die dir den rechten Weg zeigt,  
wie Licht, das dir gute Gedanken bringt,  
wie Musik, die dich heiter stimmt.

Ich bin da,  
wie eine Stimme, die dir sagt,  
dass ich immer bei dir sein werde.

*Aus der Morgen- und Abendlobmappe vom Haus der Stille, Seite 80*